Nr. 235. — Zweites Blatt.

Verantwortlicher Redakteur: H. Rosner in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Donnerstag, 13. Juni 1889.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Zur Lohnbewegung.

Nach Mittheilung der „Baug.-Ztg." sind in den letzten Tagen vor dem Pfingstfest viele der ausständigen **Maurer und Zimmerer in Berlin** zur Arbeit zurückgekehrt. Eine größere Anzahl von Bauten sowohl in der Friedrichstadt, als auch in einzelnen Vorstädten seien wieder besetzt und wenn auch noch nicht mit der genügenden Anzahl von Leuten, so doch vorläufig ausreichend. Die Frauen oder das Pfingstfest, vielleicht beide, sollen das entscheidende Wort gesprochen haben. Thatsache aber sei, daß der Generalstreik bereits vor Pfingsten gebrochen war, obgleich Maurer und Zimmerer die Fortsetzung desselben auch nach dem Pfingstfeste beschlossen hätten.

Erfurt, 11. Juni. In einer der ersten **Gärtnereien** Erfurts forderten die Gärtner 20 Prozent Lohnerhöhung, bei jetziger Hitze 1½ Stunde Mittagspause, statt wie bisher nur 1 Stunde, und volle Lohnzahlung für die 12 Leute, welche Sonntags du jour haben. Da nur letztere Forderung bewilligt wurde, stellten am Sonnabend nach stattgefundenem Appell 50 Gärtner die Arbeit ein.

Lübeck, 11. Juni. Der hier heute erwartete große Streik der **Holzarbeiter** scheint nicht zum Ausbruch zu kommen. Unsere bedeutenden Sägemühlenwerke und Holzfirmen haben den Arbeitern in letzter Stunde die Lohnforderung von 30 Pfennig pro Stunde bewilligt. Aus angesehenen kaufmännischen Kreisen erfahren wir übrigens, „daß der bisherige Lohn durchaus unzulänglich war und der schweren Arbeit keineswegs entsprach", andererseits soll aber das Holzgeschäft sehr lohnend sein, dasselbe ist in Lübeck bedeutender als im übrigen Norddeutschland; vom Holzhandel leben hier mehr als 1000 Arbeiter.

London, 11. Juni. **Die Schiffsindustrie am Clyde** liegt gänzlich darnieder in Folge des Umstandes, daß 3000 Dockarbeiter behufs Erzielung eines Lohnzuschlages einen Ausstand begonnen haben. Die Rheder eines angekommenen Schiffes boten vergebens 1 Sh. 6 D. per Stunde für die Löschung der Ladung. Die Laird-Dampferlinie hat in Folge des Streiks alle Engagements annullirt.

Deutschland.

Berlin, 13. Juni. Unter reichen militärischen Ehrenbezeugungen ist gestern Vormittag der am 1. Feiertag verstorbene Gouverneur des Invalidenhauses **General der Infanterie von Wulffen,** von der Kirche des Hauses aus **beigesetzt** worden. Der mit kostbarem Schnitzwerk gezierte Sarg war vor dem Altar aufgebahrt. Ein entzückender Kranzschmuck deckte den Sarg. Am Kopfende lagen duftige Blumen, das letzte Liebeszeichen der Kaiserin Augusta. Am Fußende hatte das Offizierkorps und die Beamten des Invalidenhauses ein mächtiges Arrangement aus Palmen, Blumen und Lorbern niedergelegt, dessen weiße Schleife mit Flor bedeckt war. Von vielen Regimentern, denen der Verewigte dienstlich nahe gestanden, waren Blumen- und Kranzspenden eingegangen, so von den 48ern, deren 2. Bataillon er bei dem Uebergang auf Fehmarn geführt, von den 52ern, dessen Kommandeur von Wulffen einst gewesen, vom Grenadierregiment Nr. 10 u. A. In erhebender Weise gestaltete sich die Theilnahme der Kriegervereine. Das Augustahospital, das bei der Feier durch den Geh. Rath Spinola, die Oberin von Arnim und Schwester von Arnim vertreten war, hatte gleichfalls einen Kranz gewidmet. Für das Zentralkomitee der deutschen Vereine vom rothen Kreuz, dem der verstorbene angehört hatte, war Regierung-Rath Haß erschienen. In der zahlreichen Trauergemeinde, die das Gotteshaus füllte, bemerkten wir den Generaloberst von Pape, den kommandirenden General v. Meerscheidt-Hüllessem, Graf Schieffen II., die Generale von Rauch I. und II., Graf Lerchenfeld, von Lattre, Issing, Grolman, die Admirale Köster und v. Holleben und andere hohe Offiziere. Alle Regimenter des Gardekorps hatten Deputationen entsandt. Das Offizierkorps des Invalidenhauses wohnte mit dem Kommandeur, dem General von Blumröder an der Spitze vollzählig der Feier bei. Auch die katholische Geistlichkeit des Hauses erwies dem General die letzte Ehre. Die Stadt Berlin endlich hatte die Stadträthe Weise und Schäffer, sowie die Stadtverordneten Spinola und Diersch entsandt. Eingeleitet wurde die ernste Feier von dem unter Premierlieutenant te Peerdt's Leitung stehenden Kirchenchor mit der Bortniansky'schen Hymne „Du Hirte Israels". Nachdem hierauf die Gemeinde den Choral „Jesus meine Zuversicht" gesungen hatte, nahm der Invalidenhauspfarrer Dürselen das Wort zur Trauerrede, die an die Stelle aus der Offenbarung anknüpfte: „Selig sind die Todten, die im Herrn sterben". Er rühmte den einfachen, schlichten Soldatenglauben, die echte alte preußische Frömmigkeit des Entschlafenen und schilderte das dem Könige und dem Vaterlande gewidmete Wirken. Grells Motette „Himmlischer Frieden" und der Choral der Gemeinde „Seid getrost und hoch erfreut" schlossen die Feier in der Kirche. Alsdann ordnete sich der Trauerzug. Dem von Unteroffizieren des 2. und 3. Garde-Regiments getragenen Sarg schritten Hauptmann Bloche von den 52ern und der Adjutant des Invalidenhauses Premier-Lieutenant Wolff mit den beiden Ordenskissen voran, alsdann folgten die Invaliden mit den Kränzen und ihnen schloß sich das Trauergefolge an. Der Zug bewegte sich durch den Hauptkorridor des Hauses nach dem schwarz ausgeschlagenen und mit Topfgewächsen geschmückten Vestibül und bog hier in den großen Kanonenhof ein, auf dem die Deputation der Kriegervereine mit 27 Fahnen und Standarten Aufstellung genommen hatte. Die militärische Trauerparade stand im langgezogener Front in der Scharnhorststraße. Die Parade wurde kommandirt vom Generalmajor Erbprinz von Meiningen. Die Beisetzung erfolgte auf dem Invalidenkirchhof unweit der Grabstätte Hülsens. Der Kaiser hatte bereits am Sterbetage selbst der Familie telegraphisch Beileid ausgesprochen.

— Einer in **Kassel** gehaltenen **Ansprache des Prinzen Heinrich,** in welcher derselbe als Protektor der dortigen „Jagd-, Fischerei- und Sport-Ausstellung" die Begrüßungsrede des Ausstellungspräsidenten Graf Altenkirchen erwiderte, entnehmen wir folgende, das Gemüthsleben des Prinzen vortrefflich ins Licht setzenden Stellen:

„Seit langer Zeit drängte es mein Herz, die liebe alte Stadt Kassel, in welcher ich glückliche Jugendjahre verlebt, wieder zu besuchen. Meine Dienstobliegenheiten verhinderten mich seit zwölf Jahren, diesem Wunsche Folge zu leisten. Als ich heute früh meiner Wohnung gegenüber das alte Fürstenhaus erblickte, welches mich in meiner Schulzeit beherbergte, wurde mir wehmüthig ums Herz in Erinnerung an all die Ereignisse, welche zwischen damals und heute liegen. Alles, was ich sah, erweckte in mir Jugenderinnerungen, ja jeder Gymnasiast, den ich mit der bunten Mütze auf der Straße sah, erschien mir als ein alter Bekannter. Die herzlichen Begrüßungen, der freudige Zuruf, welcher mir allenthalben wurde, und aus welchem ich glaubte erkennen zu dürfen, daß man sich freute, mich wieder zu sehen, hat mir wohlgethan. Die Erinnerung an diese kurzen in Kassel verlebten Stunden wird mir stets eine freudige bleiben."

— **Im Gefolge des Schahs** befinden sich nach europäischem Muster auch **zwei hohe — Polizeibeamte.** Auch Persien genießt bereits die Wohlthat dieser Einrichtung, freilich in sehr primitiver Weise, da Umsturzbestrebungen dort noch keinen Eingang gefunden haben. Der Dienst der den Schah begleitenden Polizeileute ist denn auch sehr prosaischer Natur; sie müssen nämlich mit strenger Sorgsamkeit die — Brillanten und sonstigen Kostbarkeiten hüten, welche Nassr-Eddin auf seiner Reise begleiten, und haften für deren Sicherheit mit ihrem Kopfe. Ferner liegt ihnen die Pflicht ob, Sorge zu tragen, daß die funkelnden Juwelen auf den Uniformstücken, Säbeln ɔc. so fest versichert sind, daß der Schah sie nicht verlieren kann. Kürzlich ist das in Petersburg aber dennoch geschehen; dort wurden eines Tages drei große Brillantknöpfe vermiß, die zum Glück von einem russischen Offizier gefunden und abgeliefert wurden.

— Der Minister des Innern hat unter dem 15. April d. J. den Regierungspräsidenten ein Gutachten der wissenschaftlichen Deputation für das Medizinalwesen betreffend die Bekämpfung der Verbreitung der **Schwindsucht in öffentlichen Anstalten** zugehen lassen mit dem Ersuchen, das darin bezeichnete Verfahren in den Straf-, Gefangen- und Besserungsanstalten mit den durch die örtlichen Verhältnisse gebotenen Maßgaben anwenden zu lassen. Nach diesem Gutachten ist die Desinfektion des Auswurfes durch chemische Stoffe wie Sublimat oder Karbolsäure weder erforderlich noch räthlich, vielmehr ist dafür Sorge zu tragen, daß der Auswurf sich nicht getrocknet der Luft beimischen kann. Zu diesem Zweck ist zu verhindern, daß der Auswurf der Brustkranken auf Fußböden, Wände, Wäsche oder in Taschentücher entleert wird, er soll vielmehr in Spuckgläser gesammelt und diese sollen häufig entleert und mit kochendem Wasser gereinigt werden. Ferner sollen die Zellen, in denen an Tuberkulose Erkrankte oder derselben Verdächtige untergebracht waren, beim Wechsel der Insassen gereinigt und sorgfältig desinfizirt werden. An Tuberkulose Erkrankte, die noch arbeiten können, sollen bei der Anfertigung von Gebrauchsgegenständen, soweit thunlich, nicht beschäftigt und von den gesunden Gefangenen möglichst fern gehalten werden.

— Das Ministerium für Handel und Gewerbe hat die Handelskammern und wirthschaftlichen Korporationen davon in Kenntniß gesetzt, daß die königlich italienische Regierung sich nunmehr dazu bereit erklärt hat, den Tarif **des deutsch-italienischen Handelsvertrages** auch auf nicht deutsche, aus deutschen Zollniederlagen stammende Waaren nicht französischen Ursprungs dann anwenden zu lassen, wenn dieselben von einem seitens der deutschen Zollbehörde ausgestellten Ursprungszeugnisse begleitet und zugleich mit einer von dieser Behörde ausgestellten Bescheinigung darüber versehen sind, daß sie nicht aus französischen Niederlagen stammen. Eines im Ursprungslande der Waare ausgestellten Ursprungszeugnisses bedarf es daneben nur noch in dem Falle, wenn es sich um eine über Deutschland nach Italien ausgeführte Waarensendung schweizerischen Ursprungs handelt. Nach dem erwähnten Tarif, der vorläufig noch bis zum 1. Februar 1892 in seinem vollen Umfange in Geltung bleibt, unterliegen die nachstehend aufgeführten Waaren folgenden Zollsätzen: Alkaloide 5 Lire per 100 Kilogramm; Zink in Blöcken 1 Lire per 100 Kilogramm, in Blechen 4 Lire per 100 Kilogramm, andere Arbeiten ohne Vergoldung 12 Lire per 100 Kilogramm, andere Arbeiten mit Vergoldung 58 Lire per 100 Kilogramm; Instrumente, optische, mathematische, Präzisions-, Observations-, chemische, physikalische, chirurgische ɔc. 30 Lire per 100 Kilogramm; Hopfen frei.

— Unter der Ueberschrift **„Geraubte Millionen"** bringt die Petersburger „Nowosti" folgende Enthüllung: Das Kommunikationsministerium machte die Entdeckung, daß die Wolga-Dampfschifffahrts-Gesellschaft ihren Aktionären seit langer Zeit bedeutende Dividenden auszahlt, **dank der Unterschlagung von ¼ Prozent** derjenigen Abgaben, welche auf Grund des § 87 des Kommunikations-Ustaws von den Waaren-Absendern erhoben werden. Auf solche Weise ist im Laufe vieler Jahre eine ganz erkleckliche Anzahl Millionen Rubel gestohlen worden, und die Verantwortlichkeit dafür fällt, wie bereits festgestellt ist, auch den Mitgliedern der Schifffahrtspolizei zu. Das Kommunikations-Ministerium setzte sich bereits mit dem Justizministerium ins Einvernehmen, damit in dieser Angelegenheit die gerichtliche Untersuchung eingeleitet werde.

— Aus **Sachsen,** 11. Juni, wird der „Voss. Ztg." geschrieben: Bezüglich der Leistungen der Knappschaftskassen in Sachsen und in Preußen hat unlängst die amtliche „Leipz. Ztg." einen Vergleich angestellt, der sich auf das Jahr 1887 bezieht und aus dem hervorgeht, daß die Zahl der Mitglieder in Preußen 331,109, in Sachsen 25,806, die der Invaliden 30,162 resp. 3247, die der Wittwen 31,163 resp. 5276 und die der Waisen 54,127 resp. 2898 betrug. Das Vermögen bezifferte sich auf 29,3 resp. 8,2 Millionen Mark, die Einnahme auf 21,1 resp. 3,1 Millionen Mk. und die Ausgabe auf 18,95 resp. 2,9 Millionen Mark. Krankentage waren 2,178,192 resp. 343,782 zu verzeichnen. Daraus ergiebt sich, daß die sächsischen Kassen nur den 13. Theil so viel Mitglieder hatten, als die preußischen, aber trotz alledem ein Vermögen aufwiesen, welches mehr als den 4. Theil des Besitzstandes der preußischen Kassen beträgt. Auch ergiebt ein Vergleich der Ausgaben, daß die Leistungen der sächsischen Kassen verhältnißmäßig doppelt so hohe waren, als die in Preußen.

— Die Chicagoer Leichenschau-Jury hat über die **Ermordung** des **Dr. Cronin** jetzt ihren Wahrspruch abgegeben, und darin anerkannt, daß es sich um einen politischen Mord handelt. Die „Voss. Ztg." erhält folgende Meldung:

Chicago, 12. Juni. Die Leichenschau-Jury bezeichnete den Mord für ein nach seinen Umständen ganz besonders ruchloses und rohes Verbrechen und erklärte **Alexander Sullivan, P. O. Sullivan, Daniel Coughlin und Frank Woodruff** für schuldig der Ermordung Cronins oder der Mitwissenschaft an dem Verbrechen. Das Verdikt erklärt ferner, der **Clan-na-Gael** und ähnliche Geheimbunde seien **nachtheilig für die amerikanischen Institutionen,** und ersucht die Behörden, eine Belohnung für die Beweise zur Offenlegung der Verschwörung auszusetzen. Alexander Sullivan wurde beim Verlassen des Gerichtssaales verhaftet und eingekerkert; die übrigen Angeklagten sind bereits im Gefängniß.

— Der offiziöse **Kampf gegen die Schweiz** findet nirgends freudige Unterstützung — von offiziösen Blättern selbstverständlich abgesehen. Die **„Post"** ergreift zwar gegen die Schweiz Partei, will aber doch die **„grobe Ungeschicklichkeit"** des Herrn **Wohlgemuth** nicht entschuldigen. Es scheint, als solle endlich der Mülhausener Polizeiinspektor fallen gelassen werden, eine Taktik, welche, zur rechten Zeit beliebt, den ganzen Konflikt mit der Eidgenossenschaft verhütet hätte. „Die „Hamb. Nachr." freilich überbieten noch die jüngsten Vorschläge der „Post", indem sie als zulässig erklären: die Hemmung des Handels- und Postverkehr, der Eisenbahn- und Telegraphenverbindung, die Ausweisung von Angehörigen des verletzenden Staates aus dem Gebiete des verletzten, die Lossagung von bestehenden Verträgen und Anderes mehr." Indessen wünschen sie doch, daß der Anfang nur mit der mildesten Maßregel aus dem „Kataloge der Repressalien" gemacht werden, in der Hoffnung, daß die Schweiz dann einlenken werde. In welcher Weise diese Einlenkung erfolgen solle, scheint freilich ganz ungewiß. Denn der Berner „Bund" meldet, die Aufhebung der Ausweisung Wohlgemuth's sei überhaupt formell nicht gefordert worden, und die nationalliberale „Straßburg. Post", welche den Mülhausener Polizeiinspektor näher kennt, schreibt, die Nachricht, es sei an den Bundesrath das Ansinnen gestellt, den Ausweisungsbeschluß zurückzunehmen, bestätige sich „glücklicher Weise" nicht, und führt den ganzen Konflikt auf ein „Mißverständniß" zurück. Der konservative „Reichsb." endlich, der zwar die Ausweisung Wohlgemuth's bemängelt, giebt doch zu, daß dessen Aufforderung an Lutz, „drauf los zu wühlen", für den sozialen Frieden der Schweiz gefährlich war und kein Staat zugeben könne, daß in dieser Weise von Ausländern auf seinem Boden verfahren werde. Der „Reichsb." sagt weiter:

„Auf deutscher Seite ist aber auch viel in der Sache gefehlt worden und zwar, wie schon so oft, ist es die offiziöse Presse, welche durch ihre einseitig chauvinistische, in den beleidigendsten Ausdrücken gegen die Schweiz sich ergehende Art, die Sache zu besprechen, viel zur Vergiftung der Sache beigetragen hat. Man sah immer nur alles Unrecht allein auf Seiten der Schweiz und übersah oder entschuldigte die Aufforderung des Beamten Wohlgemuth zum Wühlen und mischte noch andere Vorfälle wie die mit Mollack und Maak hinein, schimpfte auf die Schweiz, während sich dann herausstellte, daß es sich hier um sehr zweifelhafte Persönlichkeiten handelte, und es fiel dieser Presse nicht ein, auch nur ein Wort von den schweren Beleidigungen gegen die Schweiz („wildes Land", „wo die Deutschen vogelfrei seien") zurückzunehmen. Daß das verbittert und zwar um so mehr, als es von einer Presse ausging, die im Ruf steht, Organe der Regierung zu sein, darf nicht Wunder nehmen. Nicht minder schlimm waren die von dieser Presse gegen die Schweiz öffentlich ausgestoßenen Drohungen. Es wäre sehr zu wünschen, daß man in der Erkenntniß, daß auf beiden Seiten gefehlt ist, zum Nachgeben geneigt wäre, und die Sache endlich ohne Weiterungen beigelegt würde. Eine Beschränkung ihres Asylrechts würde die Schweiz so wenig wie England oder irgend ein anderes Land sich gefallen lassen. Bei dem ungeheuren Fremdenverkehr in der Schweiz würde es auch gar nicht durchführbar sein, nur solche mit Pässen und Leumundszeugnissen versehene Personen über die Grenze zu lassen. Ueberdies würde die Maßregel mehr eine Strafe für das reisende Publikum und insbesondere für das deutsche sein, als für die Schweiz, eine Maßregel, welche auf Deutschland ein allgemeines Odium werfen würde — und schließlich hätten wir doch kein Mittel, die Ausführung einer solchen Forderung von der Schweiz zu erzwingen. Ob die Abberufung des deutschen Gesandten, welche die „Nat.-Ztg." vorschlägt, also eine Art Kriegszustand, das rechte Mittel ist, die Nachgiebigkeit der neutralen Schweiz zu erzwingen, das zu beurtheilen, überlassen wir den Diplomaten der „Nat.-Ztg." — wir können nur wünschen, daß es gelingen möchte, durch friedlichere Mittel den unerquicklichen Zwischenfall aus der Welt zu schaffen".

Die schweizerische Presse behandelt den Streit bisher mit erfreulicher Ruhe, zeigt aber, ohne den Ernst der Lage zu verkennen, keinerlei Neigung, Nachgiebigkeit zu predigen. Der „Bund" glaubt, Deutschland suche noch andere Regierungen für ein gleiches Vorgehen gegen die Eidgenossenschaft zu gewinnen. Nach der Baseler „Nat.-Ztg." glaubt man in Bern, von Baden, Württemberg und Baiern werde ein Paßzwang gegen die Schweiz nicht gebilligt. Der Großherzog von Baden hat gerade jetzt dem Baseler Ausschusse für erholungsbedürftige Kinder 200 Mark aus seiner Privatkasse übersandt, unter gewöhnlichen Umständen sicherlich eine politisch belanglose Thatsache, angesichts des offiziösen Federkrieges aber immerhin ein Zeichen, daß der Großherzog die Schweiz noch nicht gänzlich für ein „wildes Land" erachtet.

— Der soeben erschienene **Jahresbericht der Handelskammer zu Mainz** spricht sich über die allgemeine wirthschaftliche Lage dahin aus, daß auf fast allen Gebieten des Erwerbslebens eine Steigerung und Ausdehnung in der Thätigkeit der wirthschaftlichen Kräfte in einer Weise sich bemerkbar gemacht hat, wie sie nachhaltiger und wirksamer seit längerer Zeit nicht beobachtet worden, so daß die für die letzten 10 Jahre unseres Wirthschaftslebens charakteristische Stagnation nur mehr und hoffentlich auf die Dauer als überwunden gelten dürfe. Eine wesentliche Unterstützung, führt der Jahresbericht u. a. aus, erfährt die Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit auf dem Weltmarkte durch die erfreuliche und wirkungsvolle Initiative, welche die Reichsregierung ergriffen hat, um die Theilnahme des deutschen Unternehmungsgeistes an der Hebung und weiteren Ausbildung unseres Verkehrs mit überseeischen Ländern in immer größerem Maßstabe anzuregen. Wenn die öffentliche Meinung der Einrichtung überseeischer Verbindungen anfangs zum Theil zaghaft und mit Mißtrauen gegenüberstand, so hat der nachhaltige Erfolg, welchen die vom Reich unterstützten Postdampferlinien aufzuweisen haben, hierin einen vollständigen Umschwung herbeigeführt und die Ermuthigung zu weiterem Vorgehen auf diesem Wege gegeben. Ueber das Invaliditätsversicherungsgesetz spricht sich der Jahresbericht folgendermaßen aus: „Mag man über die einzelnen Bestimmungen dieses Gesetzes denken, wie man will, die Ueberzeugung, daß der dem Ganzen zu Grunde liegende Gedanke ein gesunder und für die gedeihliche Weiterentwickelung unserer gesammten sozialen Zustände außerordentlich bedeutungsvoller ist, hat sich in immer weiteren Kreisen Bahn gebrochen und die aufrichtige Mitwirkung aller, welche der sogen. sozialen Frage irgendwie nahe stehen, veranlaßt."

— Ueber eine beabsichtigte **dänische Kundgebung** wird den „Hamb. Nachr." aus Nordschleswig geschrieben. Man wolle in diesem Jahre die **Schlacht bei Friedericia,** wo am 6. Juli 1849 die Schleswig-Holsteiner durch einen noch heute unerklärten Ueberfall eine harte Niederlage erlitten, ganz besonders feiern. Mehrere Geistliche in Jütland und speziell in Friedericia wollen bei der Gelegenheit ein großes Kinderfest veranstalten; man will sie belehren über den Gang der Schlacht und die Bedeutung derselben für Dänemark. Der Minister des Innern habe die Fahrpreise auf den Eisenbahnen für alle Theilnehmer an diesem Feste bedeutend herabgesetzt. Die Zuschrift schließt mit der dunkeln Andeutung, „daß das dänische Volk sich weniger des Tages von Friedericia rühmen würde, wenn einige, uns bekannte Dokumente, worin der General **v. Prittwitz** eine Rolle spielt, der Oeffentlichkeit übergeben werden könnten; man würde dann sehen, was den Dänen diesen Triumph bereitet hat".

— Ueber die **Wirkungen unserer Arbeiterversicherungsgesetze** läßt sich der Bericht der Handelskammer für Aachen und Burtscheid auf das Jahr 1888 folgendermaßen aus: Die Arbeiter-Kranken- und Unterstützungskassen wirken im Allgemeinen gut. Sie helfen dem Arbeiter im Erkrankungsfalle über die Noth, der er früher häufig ausgesetzt war, fort. Auch ist zu erwarten, daß die Einführung dieser Kassen im Laufe der Zeit einen günstigen Einfluß auf die Armenpflege vieler Gemeinden ausüben wird. Zu bedauern ist nur, daß diese Kassen, wie uns mitgetheilt wird, noch vielfach durch Simulationen der Arbeiter hintergangen und geschädigt werden. Es wäre deshalb eine strengere Beaufsichtigung der erkrankten und besonders der entfernt wohnenden Arbeiter höchst wünschenswerth. Auch die Unfallversicherung zeigt immer deutlicher ihre segensreichen Wirkungen, die von den Arbeitern, soweit sie nicht durch sozialdemokratische Einflüsterungen irregeführt sind, auch anerkannt werden. Die Verwaltung der Berufsgenossenschaften hat sich immer mehr vervollkommnet und giebt im Allgemeinen zu wesentlichen Beschwerden keinen Anlaß. Von besonderem Werth für unsere Sozialpolitik ist es, daß gerade durch die Vereinigung der Betriebsunternehmer in den Berufsgenossenschaften sich in den Unternehmerkreisen die Ueberzeugung befestigt hat, daß eine energische Sozialpolitik zum Heile des Vaterlandes dient. Gerade hierdurch ist auch die Erkenntniß der Nothwendigkeit einer zweckentsprechenden Alters- und Invaliden-Versicherung wesentlich gefördert worden. Diese Nothwendigkeit wird in den Unternehmerkreisen heute fast ausnahmslos anerkannt.

— Der bekannte **Graf d'Herisson** hat kürzlich unter dem Titel „Nouveau Journal d'un officier d'ordonnance" eine Schilderung der Zeit der Kommune erscheinen lassen, worin er den Brief eines Baron Billing abdruckt, in welchem der Letztere erzählt, er habe im Herbst 1871 „einen ehemaligen Sekretär des Herrn v. Bismarck, Mitglied des preußischen Herrenhauses, eifrigen Katholiken und sehr ehrenwerthen Mann" gefragt, ob **Fürst Bismarck mit der Pariser Kommune** Beziehungen gehabt habe. Der ehemalige Sekretär Bismarck's habe ihm erklärt: Während der Gefangenschaft des Pariser Erzbischofs, des Präsidenten Bonjean und des Abbé de Guerry habe die Kaiserin Eugenie in ihrer Besorgniß um das Schicksal dieser Geißeln der Kommune, sich an den Fürsten Bismarck gewendet und letzterer habe der Kaiserin geantwortet, sie brauche sich um das Loos der drei Männer keine Sorge zu machen. Die „Köln. Ztg." erklärt offenbar in offiziösem Tone die ganze Meldung für falsch und fügt hinzu: „Eine eben so dreiste Unwahrheit enthält die Behauptung, der Kanzler habe mit den Leitern der Kommune in Beziehungen gestanden, welche es ihm ermöglichten, auf dieselben einzuwirken. Die einzige Beziehung, welche zwischen der Kommune und dem Kanzler vorhanden war, bestand in der Beobachtung der Entwicklung der Dinge in Paris, wie eine solche politisch geboten war."

— **Der Schah von Persien** hat gestern Mittag das **Aquarium** besucht und sich dort fast 1½ Stunde aufgehalten. Von allen Sehenswürdigkeiten Berlins scheint dieses Institut eine ganz besondere Anziehungskraft auf den persischen Herrscher auszuüben. Direktor Dr. Hermes, der ihn und seine Begleitung, im Ganzen 14 Personen, führte, lenkte die Aufmerksamkeit des Schah zuerst auf das Affenhaus, dessen Insassen, der große schwarze Kalakamba, wie der kleine Chimpanse, dem Schah offenbar viel Vergnügen machten. So äußerte er, wie das „Deutsche Tageblatt" berichtet, den Wunsch, auch in das Innere des großen Käfigs einzutreten. In dem Augenblick aber, als der Schah, dessen Rock wieder von Diamanten übersät war, mit Dr. Hermes den Käfig betrat, erhoben die Affen, durch den Glanz der Edelsteine und die fremdartige Erscheinung erschreckt, ein furchtbares Geschrei. Namentlich der Kalakamba zeigte sich ganz ungeberdig, so daß der Schah es vorzog, sich mit den Worten: „très dangereux, très dangereux" aus dem Käfig zurückzuziehen. Noch lange aber blieb er davor stehen und amusirte sich über die Sprünge und Spiele der Thiere. Weiter richtete er dann seine Schritte zu den Schlangen und zu den Krokodilen, erkundigte sich nach der Kraft der Ersteren und welche davon giftig seien. Die Krokodile, die Siesta hielten und in Folge dessen bewegungslos dalagen, ließ er aufstöbern, um sie in ihrer ganzen Größe betrachten zu können. Auch bat er darum, sie zu füttern und freute sich über den Appetit und die gesunden Kauwerkzeuge der Thiere. In den verschiedenen Seebecken, zu denen er sich hierauf begab, erregten namentlich einzelne der Seerosen und Seepferde seine Bewunderung, der er mehrfach in lebhafter Weise Ausdruck gab. Ganz besonders aber nahmen dann wieder die Robben und Lummen des Aquariums seine Aufmerksamkeit in Anspruch. Er wurde dabei so lebhaft, wie ihn Dr. Hermes noch nie vorher gesehen, rief selbst seine Begleiter heran und namentlich seinen Lieblingspagen, und konnte sich gar nicht satt sehen an den Thieren, von denen speziell die Lummen ihm am meisten gefielen. Es ist dies ein Tauchervogel, der sich von den sonstigen Wasservögeln dadurch unterscheidet, daß er sich unter dem Wasser nicht mittels der Schwimmfüße fortbewegt, sondern die Flügel dazu benutzt, also unter dem Wasser gewissermaßen fliegt, während er die Füße seitwärts ausgestreckt hält. In dieser Stellung zeigt sein Gefieder einen wunderbaren Silberglanz. Gerade dieser Anblick fand den Beifall des Schahs, der nicht müde wurde, seine Freude über die Entwicklung des Aquariums auszusprechen und noch beim Verlassen desselben Dr. Hermes wiederholt seinen Dank aussprach.

— Pfingsten tagte in **Bochum** der **deutsche Antisemitenkongreß,** der seinen internationalen Charakter dadurch kennzeichnete, daß außer den deutschen Antisemiten auch ein Franzose und ein Oesterreicher an demselben theilnahmen. Man beschloß an Stelle der Bezeichnung Antisemiten sich **deutsch-soziale Partei** zu nennen, und einigte sich auf ein Programm, aus dem wir hervorheben:

Die Judenfrage hält die Partei für ein wesentliches Stück der sozialen Frage und ihre Lösung für eine nothwendige Vorbedingung bei einer friedlichen Sozialreform. Die Partei hält es für ihre Pflicht, den volksschädlichen und staatsgefährlichen Einfluß des internationalen Judenthums auf allen Gebieten mit gesetzlichen Mitteln zu bekämpfen, das deutsche Volk über die Judenfrage aufzuklären und die Regierung zum Abschluß internationaler Vereinbarungen, insbesondere zur Mediatisirung der jüdischen Geldfürsten zu drängen. Von Staatswegen soll eine wissenschaftliche Untersuchungsbehörde zur Uebersetzung des Talmud eingesetzt werden. Ziel der Partei ist die Aufhebung der Gleichberechtigung und Stellung der Juden unter Fremdenrecht. Die in Deutschland lebenden Juden dürfen nicht Richter, Lehrer, staatliche oder kommunale Verwaltungs- oder technische Beamte, Advokaten oder Aerzte mit Beamteneigenschaft sein. Jüdische Advokaten sind nur zulässig beim Rechtsstreit zwischen Juden, jüdische Lehrer und Aerzte nur für jüdische Schulen und jüdische Familien. Juden sollen weder aktives noch passives Wahlrecht bei staatlichen oder kommunalen Wahlen haben. Sie müssen als Zeugen den streng rituellen Eid vor einem Rabbiner leisten. Juden können nicht als Geschworene oder Schöffen sitzen oder sonstige Ehrenämter bekleiden. Die Juden sind vom Dienst im deutschen Heere ausgeschlossen, dafür entrichten sie eine von der betreffenden jüdischen Gemeinde beizutreibende Kopfsteuer. Die Juden werden vom Staate in Ausübung ihrer Religion geschützt, soweit dieselbe nicht öffentliches Aergerniß erregt oder gegen die Gesetze des Landes verstößt, wie z. B. die Thierquälerei des Schächtens. Die Ausübung aller gewerblichen Berufsarten, Handwerk, Fabrikarbeit, selbstthätige Ausübung der Landwirthschaft, aller Arten des Handels, mit Ausnahme des Hausirgewerbes, bleiben den Juden gestattet. Als vorläufige Anbahnung dieses Zieles betrachtet die Partei die Ausweisung der nicht naturalisirten Juden, Verbot der Judeneinwanderung von Osten, Beschränkung in der Zulassung der Juden zu obrigkeitlichen Stellen ɔc.

Köln, 12. Juni. Einer anscheinend offiziösen Berliner Meldung der „Köln. Ztg." zufolge überraschte es nach dem bekannten Trinkspruch des Zaren in Berlin lebhaft, daß bereits **neue große russische Finanzunternehmen,** zu deren Durchführung auf die Unterstützung deutscher Banken und deutschen Kapitals gerechnet wird, in Aussicht genommen sind; diese Unternehmungen stoßen bestimmt außerhalb der unmittelbar betheiligten Kreise auf Widerstand.

Die „Köln. Ztg." betont die politischen, die „N. A. Ztg." die finanziellen Bedenken gegen die Konvertirung; an der Sache selber ändert das wenig. Und so liegen denn auch bereits Meldungen vor, wonach die auswärtigen Börsen gestern Abend durch diese neuen Erscheinungen auf dem Gebiete der deutsch-russischen Beziehungen mehr oder minder heftig verstimmt worden sind. In der That wird man diese Erscheinungen nicht unterschätzen dürfen; es wird sich uns bald die Gelegenheit bieten, darauf spezieller zurückzukommen.

Aachen, 12. Juni. (B. T.) Die Aachener Handelskammer richtete an die Tuchfabriken und mechanischen Webereien Aachens und Burtscheids ein Rundschreiben mit dem dringenden Ersuchen um Einführung einer einheitheitlichen Berechnung des Weberlohns.

Köstritz, 12. Juni. Der sechste thüringische Bauerntag, der nur schwach besucht war, beschloß theilweisen Anschluß der thüringischen Bauernvereine an den deutschen Bauernbund. Als Redner traten auf Oekonomierath Knauer-Gröbers und Dr. Platzmann-Seyda.

Hirschberg i. Schl., 12. Juni. Prinz und Prinzessin Heinrich haben auf an sie gerichtetes Ansuchen hin das Protektorat über die Kinderbewahranstalten in den Industriebezirken des Hirschberger Thales übernommen.

Sprottau, 12. Juni. (B. T.) Ein Wolkenbruch zerstörte gestern Abend den Eisenbahndamm zwischen Waltersdorf und Quaritz. Auf der Strecke Hansdorf-Glogau ist der Verkehr

nicht gesperrt, die Passagiere steigen an der Unglücksstelle um.

Hamburg, 12. Juni. (Voss. Ztg.) Die Bürgerschaft bewilligte heute ohne Debatte für **Hafen-Erweiterungen** (in Folge des Zollanschlusses nöthig geworden) 5,670,000 Mark, für Erbauung von Lagerschuppen am Asia-Quai 3,200,000 Mark.

Nürnberg, 12. Juni. (B. T.) Ein gräßlicher Unglücksfall hat sich bei einem hiesigen Lacksieder durch Umstürzen eines Kessels ereignet. Der 21jährige Sohn des Kaufmanns Salat wurde jämmerlich verbrannt, ein Geschäftsdiener schwer verletzt.

Ein Nachmittags stattgehabter Wolkenbruch beschädigte den Bahnkörper auf der Linie Nürnberg-Regensburg. Die weggeschwemmten Bahnschwellen mußten erst neu ersetzt werden, wodurch Zugverspätungen eintraten.

Stuttgart, 10. Juni. Der königliche Oberhofrath hat heute das endgültige **Programm für die Jubiläumsfestlichkeiten** herausgegeben. Dasselbe entspricht im Wesentlichen unseren früheren Mittheilungen. Die Hauptbestimmungen lauten: 21., Juni Vorm. 11 Uhr, Empfang der Hofstaaten zur Gratulation. Nachm. $1^1/_2$ Uhr Empfang des diplomatischen Korps und der Abgesandten fremder Höfe, anschließend diplomatisches Diner, Abends 8 Uhr Festkonzert in der Liederhalle, 23. Juni, Vorm. 10 Uhr, Festgottesdienst, 11 Uhr Enthüllung des Herzog Christoph-Denkmals, $11^1/_2$ Uhr Huldigungszug der würtembergischen Kriegervereine. Nachm. $3^1/_2$ Uhr Festregatta auf dem Neckar 24. Juni, Vorm. $10^1/_2$ Uhr, Empfang der Stände, des Ministeriums, der Generalität, der großen Abordnung zur Uebergabe der König Karl-Stiftung, sowie aller übrigen Deputationen. Abends 7 Uhr Festspiel mit lebenden Bildern und Festball im Hoftheater. 25. Juni (in Anwesenheit des Kaiserpaares und der übrigen eintreffenden Fürstlichkeiten), Vorm. 10 Uhr Militärparade auf den Cannstadter Wasen, anschließend militärisches Frühstück. Nachm. $2^1/_2$ Uhr Radfahrkorso, Abends $9^1/_2$ Uhr Huldigungsfackelzug der Bürgerschaft. 26. Juni Gartenfest im königl. Park Rosenstein und in der Wilhelma. 27. Juni, Abends 7 Uhr, Kirchen-Konzert.

Sigmaringen, 11. Juni. Das Stadt-Bürgermeisteramt erläßt eine Einladung an die Einwohnerschaft, zu der am 27. Juni stattfindenden Hochzeitsfeier des **Erbprinzen von Hohenzollern** mit der **Prinzessin Maria Theresia von Bourbon** die Häuser zu zieren und am Vorabend zu beleuchten. Unter den vielen Gästen, welche erwartet werden, stehen obenan der **Kaiser** und die **Kaiserin**, deren Eintreffen von den Jubiläumsfestlichkeiten zu Stuttgart hier mit großer Freude entgegengesehen wird. Es wäre dies das erste Mal, daß Kaiser Wilhelm II. die Stammlande seines Hauses berührt.

Metz, 8. Juni. Die „Frankf. Ztg." schreibt: „Die Leitung der **Paßkontrolle** in Deutsch-Avricourt ist nunmehr einem höheren Beamten übertragen und Dr. Bruch, Assessor aus Schlettstadt, einstweilen damit betraut worden. Diese Maßregel dürfte die unmittelbare Folge eines unliebsamen Vorfalles mit einem **österreichischen Erzherzoge** sein, welcher die sofortige Abberufung eines als Polizeikommissar fungirenden Polizeianwärters als nöthig erscheinen ließ".

Oesterreich-Ungarn.

Ueber den **Stapellauf eines österreichischen Kriegsschiffes** wird der „N. Fr. Pr." aus Newcastle geschrieben: Ende dieses Monats wird der bei der hiesigen Firma Palmers u. Co. im Bau befindliche, für die k. k. Kriegsmarine bestimmte Torpedojäger „**Planet**" vom Stapel gehen. Das Schiff hat 500 Tonnen Deplacement, eine Maschine von 3500 Pferdekräften und wird mit 10 Mitralleusen bestückt. Zum Schutze der Maschinen und Torpedoapparate erhält es ein Stahlpanzerdeck. Es soll die enorme Geschwindigkeit von 24 englischen Meilen per Stunde erreichen und dient einestheils dazu, feindliche Torpedoboote aufzusuchen, sie durch Anrennen oder Geschützfeuer kampfunfähig zu machen, anderntheils bei sich ergebender Gelegenheit selbst Torpedos gegen feindliche Panzerschiffe zu lanciren. Den Taufakt wird die Gemahlin des österreichischen Botschafters in London, Gräfin Deym, vollziehen.

Wien, 12. Juni. (Voss. Ztg.) Gestern wurde im Jagdschlosse **Mayerling** mit der Demolirung des Wohngebäudes des Kronprinzen Rudolf begonnen; an des Hauses Stelle wird eine Kapelle errichtet.

Beim antisemitischen „Deutschen Volksbl." fand eine Haussuchung statt wegen eines amtlich als lügenhaft konstatirtes Berichts über einen angeblichen in Znaim stattgefundenen **rituellen Mord**. Das Manuskript wurde gefunden. Der Herausgeber, der verantwortliche Redakteur und der Verfasser sind von dem jüdischen Kaufmann, welcher des Mordes beschuldigt wurde, auf Ehrenbeleidigung verklagt worden.

Niederlande.

Amsterdam, 9. Juni. (Voss. Ztg.) Wie bekannt sein dürfte, nimmt die Provinz **Limburg** auch heute noch, wenigstens im Bewußtsein ihrer Bewohner, eine ziemlich abgesonderte Stellung im Königreich der Niederlande ein. Seit einigen Jahren nämlich gefällt man sich hier darin, in offiziellen Stücken, die selbst in das niederländische Staatsblatt übergehen, nicht von der Provinz, sondern vom „**Herzogthum**" **Limburg** zu sprechen. Früher hatte dies noch einen Sinn und die Verfassung von 1848 konnte diese Bezeichnung wegen der Beziehungen Limburgs zum deutschen Bund noch gebrauchen; seitdem diese aber 1866 zugleich mit dem deutschen Bunde aufgehört haben, ist die Fortführung dieses Titels sinnlos geworden. Dies hielt aber die Provinzialvertretung nicht ab, sich ein eigenes „herzogliches" Wappen machen zu lassen und der königlichen niederländischen Regierung gegenüber sich bei allen offiziellen Gelegenheiten und jeder amtlichen Berührung als „herzoglich" aufzuspielen. Die Limburger behaupten zwar, eben so gute Niederländer zu sein, wie die Bewohner der anderen Provinzen, aber mit dieser Vaterlandsliebe hat es seine eigenthümliche Bewandtniß, denn Limburg heißt im Volksmunde „Kleinspanien" und es ist kaum einige Jahre her, daß die Klagen Limburgs, man werde wie eine eroberte Provinz behandelt — im Grunde handelte es sich dabei nur um ein unsicheres und kraftloses Auftreten der Regierung gegen die unerträglichen Anmaßungen und Uebergriffe der Geistlichkeit und der ultramontanen Partei — verstummt sind. Bemerkt mag noch werden, daß die Umgangssprache in den gebildeten limburgischen Familien nicht die niederländische, sondern die französische ist.

Belgien.

Aus **Brüssel**, 11. Juni, schreibt man der „Voss. Ztg.":

Ueber die **Spitzelwirthschaft des Ministeriums** stehen weitere Enthüllungen bevor. Der Gerichtshof in Mons hat die Haftentlassung des Lockspitzels Pourbaix, obwohl er sich im Gefängnisse als „amtlicher Agent der Regierung" aufspielt, abgelehnt und gegen denselben die Anklage wegen Angriffes auf die Sicherheit und die Regierungsform des Staates mittelst gewaltsamer Anschläge und Mittel erhoben. Ein anderer Spitzel Rouhette, welcher die Arbeiter auch zu den abscheulichsten Gewaltthaten aufgehetzt hat, wird am 19. d. M. von dem hennegauschen Schwurgerichte abgeurtheilt und ein dritter Spitzel Cousaert, welcher zusammen mit Pourbaix bei den Ministern gewesen, ist auch festgenommen worden.

Frankreich.

Paris, 10. Juni. Die Boulangisten sind in Aufregung und ihre Blätter veröffentlichen folgenden Protest:

„**Laguerre, Laisant** und **Deroulede** sind verhaftet. Das ist ein Staatsstreich, der anhebt. Die Bürger sind nicht mehr sicher. Die parlamentarische Unverletzbarkeit hat zu bestehen aufgehört. Das Gesetz wird mit Füßen getreten. Wir können nicht ohne einen Schrei des Protestes und der Entrüstung eine solche Vergewaltigung an unseren Freunden und Kollegen durchgehen lassen. Denn diesmal liegt ein Attentat vor: und die Regierung hat es begangen. Die republikanische Nationalpartei war jederzeit von tiefer Ehrfurcht vor der Gesetzlichkeit erfüllt. Herr Constans hat nun zuerst die revolutionäre Bahn betreten. Die Schuld falle auf ihn!"

Unterzeichnet ist das Schriftstück von den Abgeordneten Laporte, Le Herisse, Laur, Chevillon, Thiesse und Saint-Martin.

Großbritannien und Irland.

London, 12. Juni. Bei den heute in Aldershot stattgehabten Manövern geriethen die Husaren und Ulanen so hitzig an einander, daß es große Mühe kostete, die Kämpfenden zu trennen; viele Pferde rannten reiterlos umher, und zwei Mann blieben todt, viele schwer verwundet am Platze.

Bulgarien.

Vor etwa fünf Wochen wurde berichtet, daß der **russische** Botschaftsrath in Konstantinopel, Herr **v. Onou**, der ständige Vertreter Rußlands, so oft der Botschafter Nelidow auf Urlaub geht, die durch Privatangelegenheiten veranlaßte Anwesenheit des Bulgaren Kaltschew, im Dezember 1886 Mitglied des auf die Fürstensuche ausgeschickten Triumvirats, benutzt habe, um mit ihm die Frage zu behandeln, auf welchem Wege eine Versöhnung Rußlands mit Bulgarien herzustellen sei. Die Vorschläge Onou's verriethen deutlich die Absicht, Stambulow für Rußland zu gewinnen; wenn er den Prinzen von Koburg beseitigen und dafür sorgen wolle, daß **Bulgarien im Falle eines europäischen Krieges auf die Seite Rußlands treten** würde, sollte ihm seine Stellung und weitere Vortheile garantirt werden. Kaltschew überbrachte in der That Onou's Vorschläge an Stambulow. Lange Zeit hörte man nichts weiter davon, dann wußten französische Blätter zu melden, daß Stambulow die Unterhandlungen nicht fortsetzen wolle. Berichtigend wird nun dem „Pest. Lloyd" mitgetheilt: Stambulow hat die Verhandlungen nicht nur nicht fortsetzen wollen, er hat sich von vornherein geweigert, dieselben auch nur zu eröffnen. Nachfolgend die Antwort, die er Herrn Kaltschew auf die Vorschläge, die derselbe namens des Botschafters v. Onou überbrachte, ertheilt hat: „Herr v. Onou müßte sehr naiv sein, um zu glauben, daß die Bulgaren sich zum zweiten Male in derselben Schlinge wie 1886 werden fangen lassen. Rußland zu gefallen, opferte man damals einen Fürsten und der Dank Rußlands hierfür kam zum Ausdrucke in der Entsendung eines Diktators in der Person des General Kaulbars." Sich sodann an die Person des Herrn Kaltschew direkt wendend, sagte Stambulow: „Ich rathe Ihnen, sich nicht weiter in ähnliche Dinge zu mengen und wenn Sie sich erlauben sollten, zu Dritten hierüber zu sprechen, so würden Sie wegen antidynastischer Agitationen und wegen Hochverraths von den Gerichten zur Verantwortung gezogen werden." Natürlich zog sich Herr Kaltschew darauf sofort zurück.

Amerika.

Newyork, 31. Mai. Wir haben nun mit einem Male außer der **Samoafrage** noch eine andere auf dem Halse, nämlich **die haytische**. Während die erstere, übereinstimmenden Berichten zufolge, sehr bald in einer für alle interessirten Theile zufriedenstellenden Weise gelöst werden dürfte, kann man heute absolut nicht sagen, was aus der Geschichte mit Hayti werden wird, da die verschiedensten Nachrichten darüber zirkuliren. Vor Kurzem, so heißt es, habe unser Auswärtiges Amt die Mittheilung erhalten, zwischen der französischen Regierung und Legitime, einem der beiden sich bekämpfenden Präsidenten von Hayti, sei ein Vertrag abgeschlossen worden, dem zufolge sich die erstere verpflichtet habe, den Letzteren gegen seinen Gegner Hippolyte zu unterstützen. Herr Blaine sah sich daraufhin veranlaßt, dem französischen Gesandten in Washington zu erklären, wenn die Mittheilung auf Wahrheit beruhen sollte, würden sich die Vereinigten Staaten zu einem entschiedenen Vorgehen in der Sache gezwungen sehen. Der Gesandte dementirte, nachdem er sich mit seiner Regierung in Verbindung gesetzt, die betreffende Angabe. Dennoch scheint Herr Blaine dieser Erklärung keinen rechten Glauben zu schenken und entschlossen zu sein, ein wachsames Auge auf die Angelegenheiten in Hayti zu haben, denn es sind auf seine Veranlassung zwei Kriegsschiffe nach Port-au-Prince beordert worden. Zu gleicher Zeit ernannte der Präsident zwei Kommissare, welche sich mit geheimen Instruktionen versehen nach Hayti begeben sollten. Zu welchem Zwecke die beiden Kommissare ernannt wurden, ist nicht bekannt geworden. Thatsächlich wurden diese Ernennungen nach einigen Tagen wieder rückgängig gemacht, wofür die verschiedensten Gründe angegeben wurden. Wie die Hayti-Frage somit heute eigentlich steht, ist schwer zu sagen, da man im Ministerium des Auswärtigen das strikteste Geheimniß betreffs derselben wahren zu müssen glaubt. Unserer Ansicht nach wird übrigens die ganze Geschichte ruhig im Sande verlaufen, denn wir glauben nicht, daß Frankreich, welchem die Neger-Republik früher schon ein so „heidenmäßiges" Geld gekostet, sich ernstlich in die Angelegenheiten einer der dortigen streitenden Parteien mischen wird, zumal den letzten Nachrichten aus Hayti zufolge Hippolyte entschieden die Oberhand über Legitime davongetragen haben soll. Unser Minister des Auswärtigen wird somit kaum die Gelegenheit erhalten, in diesem Falle sein diplomatisches Talent zu zeigen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 13. Juni. In **Reinke's** Sälen in der Gutenbergstraße regen sich in diesen Tagen viel fleißige Hände für die am Sonntag zu eröffnende **1. Fachausstellung für das Gastwirthsgewerbe**: Zimmerleute sind mit dem Aufstellen der Gerüste und Tafeln beschäftigt, Dekorateure beginnen bereits für würdige Ausschmückung der einzelnen Stände zu sorgen und die Aussteller sind schon zahlreich eingetroffen, um die Aufstellung der einzelnen Ausstellungs-Gegenstände persönlich zu leiten. Hier stehen bereits prächtige Bier-Büffets, dort große Restaurationsöfen, weiterhin Maschinen der verschiedensten Art, Liqueurflaschen werden ausgepackt, Beleuchtungskörper von allen Formen aufgerichtet und dazwischen sieht man bereits die Vorbereitungen für die kleineren Spezial-Ausstellungen treffen. Einstweilen herrscht freilich noch ein buntes Durcheinander, aber es läßt sich doch schon übersehen, daß die Ausstellung sehr viel Neues und Interessantes bringen und Alles aufgeboten wird, dem Publikum eine möglichst genaue Uebersicht über die zum Betriebe des Gastwirthsgewerbes erforderlichen Geräthe und Maschinen bis zu den kleinsten Gegenständen ermöglichen wird.

— In Folge von Uebermuth hat gestern Abend der Tischlergeselle **Wilhelm Wege** seinen **Tod** gefunden. Auf der Chamottefabrik, Schwarzer Damm 1, wird neben einem Fabrikgebäude ein Schornstein errichtet, welcher bereits bis zur Krone fertig gestellt ist. Zum Aufstieg hatte die Maurer im Innern senkrecht stehende Leitern befestigt. Gestern Abend nach 7 Uhr hatten die Maurer bereits den Bau verlassen, als der in der Fabrik beschäftigte Wege aus Uebermuth in dem Schornstein die Leitern in die Höhe stieg. Ob ihn nun bei dieser ungewohnten anstrengenden Beschäftigung die Kräfte verließen oder ob er schwindlig wurde — er fiel plötzlich aus bedeutender Höhe herab und erlitt eine Kopfwunde, welche den sofortigen Tod zur Folge hatte. Wege war vorher von einem Kollegen wiederholt vor dem waghalsigen Unternehmen gewarnt worden, er ließ sich aber nicht abhalten, die Leitern zu besteigen, so daß keinem Andern die Schuld an dem Unglücksfall trifft.

△ **Betrunkene Frauen** bieten stets einen unappetitlichen Anblick dar, aber widerlich in höchstem Grade werden sie, wenn sie auf der Straße Unfug treiben. Ein solches Weib wurde gestern in der Mittelstadt wegen ihres Benehmens auf offener Straße von einem Schutzmann arretirt und unter dem Jubel der lieben Straßenjugend, die sich um die Holde geschaart hatte, nach der Kustodie geführt.

* Das in letzter Zeit bei Neupflasterungen in den hiesigen Straßen zur Verwendung gekommene **Steinmaterial** ist allerdings bedeutend theurer wie das frühere, für schwere Lastwagen ist es jedoch von besonderem Nutzen. Diese großen Kopfsteinflächen schützen die Wagen ungemein vor fortwährenden Schlägen und es kann nur höchst selten vorkommen, daß, wie diesen Vormittag der Pniowersche Wagen, in der Nähe der Hauptpost beim Ueberfahren einer schlechten Stelle im alten Pflaster, Fuhrwerke unter der Last zusammenbrechen! Die eine eiserne Achse des Wagens war gebrochen, obgleich keine Spur von alten Fehlern daran zu entdecken war. Das Gute ist also niemals zu theuer.

— Ein **Zahlungsversprechen**, welches gemacht wird, um einen unberechtigten Anspruch des Promissars zu befriedigen in dem Glauben, daß dieser Anspruch ein berechtigter oder mindestens ein zweifelhafter sei, ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, IV. Zivilsenats, vom 11. April d. J., kein remuneratorisches Schenkungsversprechen und bedarf demnach nicht der für die Schenkung gesetzlich vorgeschriebenen Form zu seiner Gültigkeit.

— Der **Vordruck der Jahreszahlen bei Geschäftspapieren** (Briefen Rechnungen, Mittheilungen 2c.) kann unter Umständen unangenehme Folgen haben, wie ein Rechtsfall aus jüngsten Zeit beweist, in welchem aus einem Kopirbuch ein Datum festzustellen war. Sämmtliche Kopien des Buches wiesen an Stelle der vollständigen Jahreszahl nur die Ziffer „8" auf, weil die vorhergehenden drei Ziffern der Jahreszahl, wie üblich, auf den Formularen vorgedruckt und in Folge dessen nicht kopirt werden. Die Ziffer „8" allein hielt der Richter zum Beweis der Jahreszahl, um die es sich handelte, für ungenügend und der betreffenden Firma erwuchsen hieraus erhebliche Unannehmlichkeiten. Es empfiehlt sich daher, bei Brief- und Rechnungsköpfen 2c. entweder den Vordruck der Jahreszahl ganz wegzulassen oder sie nur durch die Zahl „18 . .", nicht durch „188 ." zu geben.

— Bei der großen **internationalea Ruder-Regatta**, welcher am 23. d. M. in Berlin stattfindet, werden auch hiesige Vereine in den Wettkampf mit eintreten. Der **Germania-Ruderklub** hat sich für den ersten Preis Deutschlands, den Kaiser Friedrich-Preis, ferner für das nur von ersten Klubs gefahrene Gastrennen und weiter für die Skiffrennen gemeldet und der Ruderklub **Poseidon** meldete zwei Dollenboote an, während „Triton" und „Sport" an der Berliner Regatta nicht theilnehmen. Der Germania-Ruderklub gedenkt auch auf der **Hamburger Regatta** um den Staatspreis und Wanderpreis zu starten.

* Die **Wohnungsverhältnisse** von „Sonst" und „Jetzt" beschäftigen in erschreckender Weise an solchen Stellen unser Denkvermögen, wo in den alten Stadttheilen Vorderhäuser niedergelegt und dadurch die sogenannten Hofwohnungen zur Ansicht frei gemacht werden. Eine solche Gelegenheit für die Beurtheilung der früheren Zustände bietet sich den Passanten an der Hünerbeiner- und Frauenstraßen-Ecke. Diese unfreundlichen, von Licht und Sonne vollständig ausgeschlossenen Räume, müssen ja die Gesundheit des Menschen untergraben haben und es erklärt sich daher schon daraus die Auswanderung der Familien nach den neu angelegten Stadttheilen, wo die Hofwohnungen im Verhältniß zu den hier in Rede stehenden an und für sich schon einen besonderen Lebensgenuß gewähren.

Aus den Provinzen.

Greifswald. Nach dem eben zur Ausgabe gelangten **amtlichen Verzeichniß** des Personals und der Studirenden der königlichen **Universität Greifswald** im Sommersemester 1876 sind an hiesiger Universität immatrikulirt 887 Studirende (308 Theol., 71 Juristen, 422 Mediziner und 86 Phil.); außerdem haben 20 Personen die Erlaubniß zum Hören von Vorlesungen erhalten. Von den Immatrikulirten sind 782 Preußen (249 Pommern) und 87 aus den übrigen Reichsländern. Der Rest vertheilt sich auf: Holland 1, Rußland 4, Schweiz 7, Ungarn 1, Afrika 3, Amerika 1 und Asien 2 Studirende.

Greifswald, 12. Juni. In Folge eines **wolkenbruchartigen Regens** wurde gestern Nachmittag zwischen den Stationen Angermünde und Greifenberg bei Wärterhaus Nr. 4 der Bahndamm derartig unterspült, daß die Züge die betreffende Stelle nicht passiren konnten. Die weitere Folge davon war, daß der hier fahrplanmäßig um $^3/_4$8 Uhr Abends fällige Zug erst nach 12 Uhr Nachts hier eintraf. Von Pasewalk aus war inzwischen ein sogenannter Vorortszug auf hier abgelassen worden.

Landwirthschaftliches.

Pest, 12. Juni. Der Stand der Saaten hat in Folge der andauernden Trockenheit in manchen Gegenden gelitten, im Durchschnitt ist derselbe jedoch mittelmäßig bis gut mittelmäßig.

Wollmarkt.

Stralsund, 12. Juni. Der heute hier stattfindende Wollmarkt setzte nur flau ein, obgleich viele Produzenten und Käufer am Platze waren. Von den Produzenten, von denen eine Anzahl ihre Wollen bereits vor dem Markte verkauft hatte, waren manche nur am Platze erschienen, um von dem Verlaufe des Marktes Kenntniß zu nehmen. Wegen dieser im Hause abgeschlossenen Verkäufe blieb das zu Markt gebrachte Quantum hinter dem des vorigen Jahres zurück, bis gegen Mittag betrug dasselbe etwa 3187 gegen 4100 Zentner des Vorjahres. Bei dem geringeren Quantum ist auch das geringere Schurgewicht dieses Jahres in Betracht zu ziehen, dasselbe bleibt etwa um 6 bis 10 Prozent hinter dem des vorigen Jahres zurück. Die Wäschen sind im Allgemeinen gut. Da die letzten Nachrichten von andern Märkten dahin lauteten, daß die Preise steigende Tendenz hätten, wollte sich in den ersten Stunden des Marktes kein rechter Handel entwickeln, die Käufer wollten mit ihren Angeboten nicht in die Höhe gehen und die Produzenten hielten dagegen mit ihren Wollen zurück. Das Geschäft begann erst gegen 9 Uhr Morgens, bis Mittag war etwa die Hälfte des zu Markte gebrachten Quantums verkauft. Die Preise stellten sich um etwa 10 Mark höher als voriges Jahr. Gezahlt wurden Preise von 130 bis 136 Mark, für einzelne Posten 138 Mark. Den höchsten Preis erzielten die Wollen von Hohenwarth, Reinkenhagen und Zandershagen mit 139 Mark, während im vorigen Jahre der höchste Preis 133 Mark betrug.

Posen, 12. Juni. Der Markt ist ziemlich geräumt, bis auf einzelne zu hoch gehaltene feine Stämme und weniger gut behandelte Wollen. Letztere mußten wesentlich im Preise nachgeben, um Käufer zu finden. Schluß abgeschwächt.

Börsen-Berichte.

Stettin, 13. Juni. Wetter: bedeckt. Temperatur + 19° R., Barometer 28,3". Wind O.

Weizen etwas fester, per 1000 Klgr. loko 164—171 bez., per Juni 172 nom., per Juni-Juli 172 nom., per Juli-August 172 bez., per September-Oktober 175—175,5 bez., per Oktober-November 175,5 G.

Roggen fester, per 1000 Klgr. loko 137 bis 143 bez., per Juni 144,5 bez., 145 B. u. G., per Juni-Juli 144,5 bez., 145 B. u. G., per Juli-August 144,5—145,5—145,25 bez., per September-Oktober 146—146,5—146,25 bez., per Oktober-November 147,5 B., 147 G.

Gerste ohne Handel.

Hafer per 1000 Kgr. loko pomm. 140—145 bezahlt.

Rüböl still, per 100 Kgr. loko o. F. b. Kl. 56,5 B., per Juni 55,5 B., per September-Oktober 53,5 B.

Spiritus etwas fester, per 10,000 Liter % loko o. F. 50er 54,8 nom., 70er 34,8 nom., per Juni 70er 34,2 nom., per August-September 70er 34,5—34,8 bez. B. u. G., per September-Oktober 70er 35,1 B. u. G.

Petroleum ohne Handel.

Berlin, 13. Juni. **Weizen** per Juni-Juli 184,50—184,00 M., per Juli-Aug. 182,50 M., per September-Oktober 180,25 Mark.

Roggen per Juni-Juli 145,00—145,25 M., per Juli-Aug. 146,75 M., per September-Oktober 149,50 M.

Rüböl per Juni-Juli 53,90 M., per Sept.-Okt. 53,80 M.

Spiritus loko 50er 55,10 M., loko 70er 35,20 M., Juni-Juli 70er 34,60 M., August-September 70er 35,10 M.

Hafer Juni-Juli 148,25 M.

Petroleum Juni 23,50 M.

London. Wetter: trübe.

Berlin, 13. Juni. Schluß-Course.

Preuß. Consols 4%	106,75	London kurz	204,35
do. do. 3½%	105,40	do. lang	20,36
Pomm. Pfandbriefe 3½%	102,10	Amsterdam kurz	169,15
Italienische Rente	96,20	Paris kurz	81,15
Ungar. Goldrente	86,40	Belgien kurz	81,00
Rumän. 1881er amort.		Bredow.Cement-Fabr.	190,00
Rente	97,20	Stett.Vulc.-Act.Litt.B.	164,40
Serbische 5% Rente	85,00	Stett.Vulc.-Priorität.	165,40
Russ.II.Orient.-Anl.	62,70	Neue Dampf-Comp.	
do. Boden-Credit 4½%	96,70	(Stettin) . . .	156,50
do. Anl. von 1884	102,70	**Ultimo-Course:**	
do. do. von 1880	91,00		
Oesterr. Banknoten	171,20	Disconto-Commandit	226,10
Russ. Banknot. Cassa	208,50	Oesterr. Credit	161,60
do. do. Ultimo	206,75	Laurahütte	127,20
Nat.-Hyp.-Cred.-G. 5%	103,70	Dortm. Union St.-Pr. 6%	82,00
do. (110) 4½%	107,40	Ostpreuß. Südbahn	105,70
do. (110) 4%	104,50	Marienburg-Mlawka-	
do. (100) 4%	100,60	bahn	67,20
P. Hyp.-A.-B.(100) 4%		Mainzerbahn	124,00
I. Emission . .	99,70	Lombarden	51-50
Petersburg kurz	206,10	Franzosen	103,50

Magdeburg, 12. Juni. Zuckerbericht. Kornzucker excl., von 92 Prozent —,—, Kornzucker excl., 88 Prozent —,—, Nachprodukte excl. 75° Rendement —,—. Steigend; doch sind während der mehrtägigen Festtage Geschäfte nicht bekannt geworden, ff. Brodraffinade 37,75, f. Brodraffinade 37,50. Gem. Raffinade II. mit Faß 36,50. Gem. Melis I. mit Faß 36,25. Besser. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Juni 26,00 bez., 26,10 B., per Juli 26,10 bez. $26,12^1/_2$ Br., per August 26,20 bez., 26,15 Br., per Oktober-Dezember 16,40 bez., 16,45 B., per Januar-März 16,25 B. Stramm.

Hamburg, 12. Juni, Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Juni 85, per September $86^3/_4$, per Dezember $87^3/_4$, per März 1890 88. Behauptet.

Hamburg, 12. Juni, Vormittags 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei am Bord Hamburg per Juni 26,20, nom., per Juli 26,20, per August 26,15, per Oktober-November-Dezember (Durchschnitt) 16,27. Ruhig.

Antwerpen, 12. Juni. Weizen —,—. Roggen —,—. Hafer —,—. Gerste —,—. Petroleum loko per Juni $16^7/_8$, per Juli $16^7/_8$ B., per Juli-August $17^1/_4$ B., per September-Dezember $17^3/_4$ B. Fest.

Amsterdam, 12. Juni. Weizen per Juni 192, Roggen per Juni 116.

Paris, 12. Juni, Abends 6 Uhr. Getreidemarkt (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Juni 22,75, per Juli 22,80, per Juli-August 22,75, per September-Dezember 22,60. Mehl ruhig, per Juni 54,00, per Juli 53,60, per Juli-August 53,50, pe September-Dezember 52,25. Rüböl fest, per Juni 53,50, per Juli 53,75, per Juli August 54,25, per September-Dezember 55,50. Spiritus ruhig, per Juni 42,00, per Juli 42,25, per Juli-August 42,50, per September-Dezember 42,75.

London, 12. Juni, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 18,600, Gerste 1950, Hafer 33,301 Qrts.

Sämmtliche Getreidearten sehr ruhig, Mais träge, übrige Artikel stetig.

London, 12 Juni. An der Küste 2 Weizenladungen angeboten. — Wetter trübe.

Leith, 12. Juni. Getreidemarkt. Wenig belebt, Preise für alle Artikel unverändert.

Glasgow, 12. Juni, Nachmittags. (Schlußbericht.) Roheisen Mixed numbres warrants 42 Sh. 6 d. Käufer.

Newyork, 12. Juni. Wechsel auf London 4,87. Petroleum in Newyork 6,90, in Philadelphia 6,80, rohes (Marke Parkers) 7,10, Pipe line certificates — D. $83^5/_8$ C. Mehl 3 D. 05 C. Rother Winter-Weizen — D. $82^7/_8$ C. Weizen per laufenden Monat — D. $81^1/_4$ C., per Juli — D. $81^3/_4$ C., per September — D. $82^3/_8$ C. Getreidefracht $2^1/_2$. Mais $42^3/_4$. Zucker $7^1/_{16}$. Schmalz (Marke Wilcox) loko 6,92, (Marke Fairbanks) —. Kaffee loko fair Rio Nr. 3 $18^5/_8$, per Juli ord. Rio Nr. 7 16,22, per September ord. Rio Nr. 7 16,47. Weizen (Anfangskours) per Juli $81^3/_4$.

Revierwasserstand.

Stettin, 13. Juni. 5,31 Meter = 16' 11". Zulässiger Tiefgang 16' 5" Rhl.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 12. Juni. Die hiesigen Zimmerleute haben in einer heute von mehr als 500 Arbeitern besuchten Versammlung beschlossen, die Arbeit niederzulegen, da der größte Theil der Meister die Bewilligung eines Stundenlohnes von 40 Pf. abgelehnt habe.

Augsburg, 12. Juni. Die Frage der **Einführung des Handfertigkeitsunterrichtes** in die Schulen und die Lehrerbildungsanstalten veranlaßte heute in den Berathungen der allgemeinen deutschen Lehrerversammlung eine sehr lebhafte Diskussion, welche mit der Annahme eines Antrages abschloß, dem zufolge diese Frage weiterer pädagogischer Prüfung zu unterwerfen und demgemäß an die nächste allgemeine Lehrerversammlung zu verweisen sei. Die Wahl des Ortes für die nächste 1891 angesetzte Versammlung wurde dem ständigen Ausschuß überlassen; vorgeschlagen sind **Breslau und Mannheim**.

Wien, 12. Juni. Nach Mittheilung der „Polit. Korresp." aus Belgrad hat die serbische Regierung ihren diplomatischen Vertreter in Sofia, **Danitsch**, abberufen, und mit der provisorischen Vertretung des Postens Konsul **Bodi** in Monastir betraut.

Triest, 12. Juni. Die „Triester Zeitung" spricht anläßlich des Vorfalls, daß eine **Petarde** vor der Wohnung des hiesigen italienischen Konsuls **Durando** auf die Erde geworfen wurde, das Bedauern über die ungesunden Zustände aus, welche sich in der städtischen Verwaltung herausbildeten.

Triest, 12. Juni. Der verantwortliche Redakteur des Journals „Independente" ist heute verhaftet worden, ebenso alsdann in Folge der vorgenommenen Haussuchung noch **1 Mitarbeiter** des Blattes.

Prag, 12. Juni. Bei dem im „Deutschen Hause" zu Ehren des Kongresses der **dermatologischen Gesellschaft** stattgefundenen Banket, brachte Professor **Piek** unter stürmischem Jubel ein Hoch auf den Kaiser aus. Professor **Neumann**, welcher auf das Bündniß mit Deutschland hinwies, toastete unter lebhaftem Beifall auf **Kaiser Wilhelm**.

Paris, Mittwoch 12. Juni. **Laisant, Laguerre** und **Deroulede** sind heute einstweilen in Freiheit gesetzt worden, wurden aber verständigt, daß sie bei der ersten lärmenden Kundgebung in den Straßen von Neuem verhaftet würden. Die Behörde sei entschlossen, keinerlei Manifestationen oder Störung der öffentlichen Ruhe zu dulden.

London, 12. Juni. Nach den letzten Berichten aus Armagh sind bei dem Eisenbahnunglück etwa 70 Personen getödtet und 30 verletzt worden.

London, 13. Juni. Ein Telegramm des „Reuter'schen Bureau" aus Sansibar vom 12. d. M. meldet, **Stanley** berichte in einem Briefe aus Ururi vom 2. Dezember v. J., er sei mit einigen Invaliden in diesem am südöstlichen Ufer des Viktoria-Nyanza-Sees gelegenen Orte nach schweren Menschenverlusten durch Krankheit und Mangel an Lebensmitteln angekommen. Emin Pascha befände sich in Ungara am nordöstlichen Ufer desselben Sees.

London, 12. Juni. Wie eine Depesche aus Armagh in Irland meldet, wurden heute zwei Vergnügungszüge, in welchen sich größtentheils Schulkinder befanden, kurz hinter einander abgelassen. Bei einem steilen Abhange löste sich der hintere Theil des einen Zuges und stieß bei dem Zurückrollen auf den zweiten Zug. Gegen 20 Kinder sollen getödtet und viele verletzt sein.

Stockholm, 12. Juni. Der Minister des Aeußeren Graf **Ehrensvard** hat seine Entlassung genommen. Freiherr **Akerhielm** ist zu seinem Nachfolger ernannt worden.

Der Justizrath **Ostergren** ist zum Justizminister ernannt worden.

Warschau, 12. Juni. Das Ministerium hat angeordnet, daß durch den Verwaltungsrath der Warschau-Wiener Eisenbahn ein **Tarifermäßigungsprojekt** aufgestellt werden soll, das sich auf die wichtigsten Transportartikel bezieht; gleichzeitig ist dem Regierungsinspektor die Befugniß ertheilt, die Beschlüsse der Aktionäre und des Verwaltungsrathes bis zur Einwilligung des Ministeriums aufzuschieben.

Belgrad, 12. Juni. Entgegen Meldungen französischer Blätter wird bestimmtest versichert, daß König **Milan** niemals die **Thätigkeit der Regentschaft** oder der Regierung kritisire, vielmehr jede Gelegenheit benützte, denselben sein volles Vertrauen auszusprechen. Als Beweis hierfür könne dienen, daß König Milan seine Ankunft in Belgrad verschob und zwar einestheils um die Gerüchte zu zerstreuen, als wollte er den Lauf der politischen Ereignisse beeinflussen, anderentheils um das Aufwerfen der Etikettenfragen und des Zeremoniells zu verhindern, welche seine Anwesenheit gelegentlich der Kossowofeier hervorrufen könnte.

Bukarest, 12. Juni. **Deputirtenkammer. Jonescu** interpellirte heute die Regierung, ob es richtig sei, daß die Ausweisungsdekrete gegen die russischen Bilderhändler von der Regierung zurückgenommen wären. Der Minister des Auswärtigen Lahovary antwortete, es sei dies nicht geschehen.

Privat-Depeschen der Stettiner Zeitung.

London, 13. Juni. Den Morgenblättern wird aus Suakin gemeldet: Nach Mittheilungen aus Massowah besetzten irreguläre Truppen unter italienischen Offizieren die wichtige Position Senahit an der abessinischen Grenze.